

Ulmer Werkstatt 2008

3. – 4. Oktober

Non-Responders? - a Neglected Area in Psychotherapy Research.

Seit Eyncks (1952) Philippika dominierte Erfolgsforschung (outcome research) die Psychotherapieforschung. Zahlreiche Instrumente, um Erfolg bzw. Mißerfolg zu messen, wurden entwickelt, von denen einige zum unverzichtbarer Masstab des Ergebnismessung gesetzt wurden. Gemeint ist z. B. die Symptom-Check Liste (SCL-90), die bei der internationalen Publikation von Studienergebnissen unverzichtbar ist. Dabei unterschlägt die Perspektive von Mittelwertsvergleichen zwischen Kontroll- und Behandlungsgruppen die Streubreite der Messungen zwischen Patienten und auch zwischen Therapeuten (Sandell 2007).

Darüber hinaus wurden in der Process-Outcome-Forschung zahlreiche Variablen identifiziert, im sog. Generischen Modell der Psychotherapie (Generic Model of Psychotherapy; Orlinsky & Howard 1987¹) zusammengeführt werden konnten (s. Abb. 1).

¹ Orlinsky, D. E., & Howard, K. I. (1987). A generic model of psychotherapy. *Journal of Integrative and Eclectic Psychotherapy*, 6, 6-27.

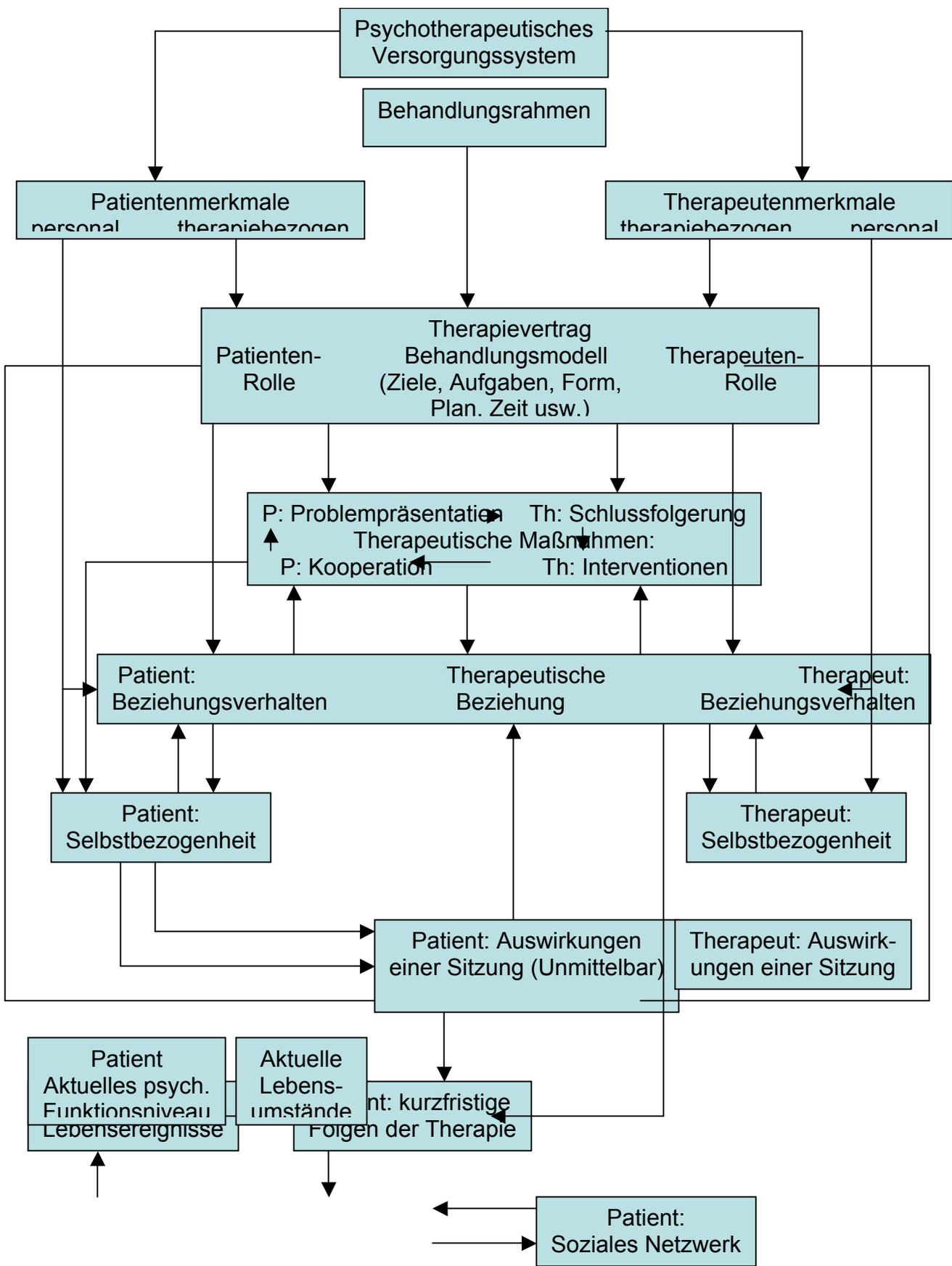
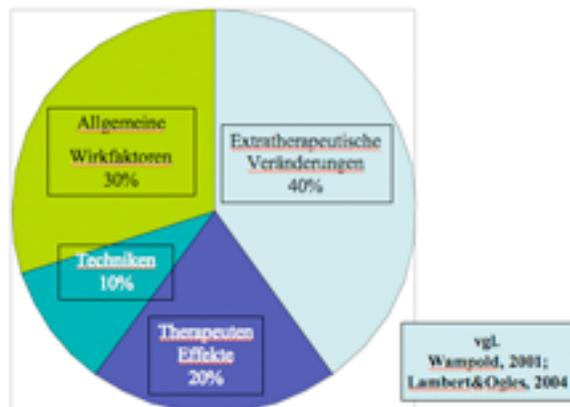


Abb.1. Das „Generic Model of Psychotherapy“

Vorhersage von Behandlungserfolgen durch



Die jüngste Übersicht der Ergebnis-relevanten Wirkfaktoren zeigt lt. Strauß (2007, mündlich Mitteilung) folgende Varianzquellen (Abb.2):

Erfolgskriterien bezüglich der sog. „Common Factors“, wobei letztere fast ausschließlich als Faktoren für einen guten Therapieverlauf verstanden werden, liegen in grosser Zahl vor. In der Prozessforschung wurden die Patient/Therapeut-Interaktionen im Hinblick auf Einsicht und andere Marker für Veränderung hin zu einem Therapieerfolg untersucht. Nun wissen wir aber auch, dass rund einem Drittel aller Patienten im Schnitt kein Therapieerfolg beschert ist – eine Zahl die seit über zwanzig Jahren mehr oder weniger konstant ist. Was sich in den vergangenen zwanzig Jahren jedoch verändert hat, ist die Differenziertheit mit der Therapieerfolg beschrieben und untersucht werden kann. Nur im Umkehrschluss jedoch lassen sich Therapiemisserfolg und Fehlentwicklungen erschließen, d.h. fehlende Kriterien für erfolg implizieren Misserfolg. Forschungsansätze und Messinstrumente sind hierfür nicht entwickelt worden.

Dagegen sind aus klinischer Sicht Fehlentwicklungen in der Psychotherapie durchaus gegenwärtig. Gründe hierfür und für das Scheitern von Therapien werden unter anderem in der therapeutischen Technik, der Persönlichkeit des Therapeuten, der Besonderheit und Schwere der Störung des Patienten und der Umgebung und den Beziehungen vermutet. Spezifischere Ursachen werden zum Beispiel einer zu guten oder schlechten Passung Therapeut/Patient (Persönlichkeit, kultureller Hintergrund, Alter), bei Missbrauch (sexuell, materiell, narzisstisch), in der Therapiedauer (zu lang, zu kurz) und bei Therapiefehlern (unkritisch angewandtes Schulwissen, Fehleinschätzungen) beschrieben. Eine

systematische Erforschung zur Vermeidung von Fehlentwicklungen ist jedoch bisher kaum erfolgt (Hoffmann & Strauß 2008; Caspar & Kächele 2008).

Mit diesem Symposium soll das Forschungsfeld der „Non-Responder“ in der Forschung explizit thematisiert werden. Wir konnten dafür namhafte und international angesehene Psychotherapieforscher gewinnen die aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu diesem Thema einen Beitrag leisten (siehe Programm). In der Diskussion könnten dann Antworten zu Fragen gesucht werden wie: „Brauchen wir neue Messinstrumente um die Bedingungen des Misserfolgs zu erfassen?“, „Sollten wir statt uns an ‚Krankheitsmodellen‘ zu orientieren – also dem Abbau pathologischen Verhaltens - eher an Modellen des gesunden Menschen ausrichten – also dem Aufbau von normalem und intaktem (gesundem) Verhalten?“ Die Symptom-Check-Liste SCL-90 gibt beispielsweise genau Auskunft wie viele und wie stark die Symptome wie Kopfschmerzen, Nervosität oder Schwermut bei einem Patienten ausgeprägt sind. Wir wissen aber nicht wie wenig oder gering das Wohlbefinden, die Arbeitslust oder die Lebensfreude eines Patienten ausgeprägt sind. Diese Aspekte, also ein Stück Lebensqualität, zu steigern wären Therapieziele die sich am gesunden Menschen, an einer intakten emotionalen, kognitiven und behavioralen Regulation orientieren. Wäre dies eine Sicht die es ermöglicht die Non-Responder zu erreichen, ihre Chancen auf Therapieerfolg zu erhöhen?

Das Format der Ulmer Werkstatt sieht viel Zeit für Diskussion vor. Mit den Hauptvortragenden Les Greenberg, Horst Kächele, Michael Lambert und Bruce Wampold werden Impulse gesetzt zu Aspekten der Therapietechnik, der klinischen Sicht zu Fehlentwicklungen, der Verlaufs- und Erfolgsmessung, sowie zu theoretischen Modellen in der Psychotherapie. Den klinischen Gegenpart bilden Glenys Parry, Sandra Sassaroli und Ulrike Willutzki. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 80 Kliniker, Forscher und Studenten von denen wir eine aktive Beteiligung an den Diskussionen erwarten.

Symposium

Psychotherapy Research and Practice: What's wrong with Non-Responders?

University of Ulm, October 3 – 4, 2008

Workshops

Friday 9 – 12 am

Caspar F, Kächele H (2007) Fehlentwicklungen in der Psychotherapie. In *Herpertz S C, Caspar F, Mundt C. Störungsorientierte Psychotherapie, München, Urban u. Fischer, S 729-743*

Hoffmann S, Rudolf G & Strauß B (2008) Unerwünschte und schädliche Nebenwirkungen von Psychotherapie. Eine Übersicht und Entwurf eines eigenen Modells. *Psychotherapeut 53: 4-16*

Orlinsky, D und K I Howard (1987): A generic model of psychotherapy. *J Integrative Eclectic Psychother, 6, 6-27.*

Sandell, R (2007): Die Menschen sind verschieden - auch als Patienten und Therapeuten. Aus der psychoanalytischen Forschung. In: *A. Springer, K. Münch und D. Munz (Hrsg.) Psychoanalyse heute?! Giessen (Psychosozial-Verlag), S. 461-481*